

AB 2

<p>Eine Viehseuche rafft die Hälfte Deines Viehbestandes dahin. Gib diese Hälfte an die Bank. Lies Text 6.</p>	 <p>Wohnhaus in der Schwetzingener Straße</p>	 <p>Lies Text 9.</p>	<p>Der Staat schiebt Dich nach Amerika ab. Du scheidest aus. Lies Text 3.</p>
<p>Ereignisfeld Von Kislau nach Amerika. Du scheidest aus. Lies Text 4.</p>	<p>Kaufe ein Haus in der Schwetzingener Straße. ↑ Nimm 50 fl ein.</p>	<p>Du besitzt eine Metzgerei. Seuchen ↑ raffen Schweine dahin. Gib 300 fl an die Bank.</p>	<p>Ereignisfeld Lies Text 12. Investiere in eine Heilquelle – Kein Gewinn und kein Verlust</p>
	<p>Deinem Handel für Kleidung und Stoffe fehlen die Kunden – gib 200 fl an die Bank. ←</p>	<p>Eröffne einen Handel mit Pferden und verdopple Dein Kapital. →</p>	
<p>Investiere in den Weinbau von Philipp Bronner. Lies Text 8.</p>	<p>Verdopple Dein Kapital durch gute Investition. Nimm 400 fl von der Bank ein. ←</p>	<p>Übernimm den Großherzoglich – badischen Postdienst und nimm 400 fl ein. →</p>	 <p>Lies Text 7.</p>
	<p>Kaufe die Mühle am Kanal und verdopple Dein Kapital. ←</p>	<p>Das Gasthaus Adler verliert Reisende als Kunden – gib 500 fl an die Bank. →</p>	
<p>Du leitest den Omnibus zum Staatsbahnhof Wiesloch-Walldorf. Lies Text 1.</p>	<p>Omnibus Wiesloch Stadt nach Staatsbahnhof. Ziehe von jedem Spieler 10 fl ein. ←</p>	<p>Bankenkrach in Karlsruhe – Die Bank zieht von jedem Spieler 300 fl ein. →</p>	<p>Bankenkrach in Karlsruhe</p>
 <p>Lies Text 8.</p>	<p>Investiere in die Brauerei Kessel – nimm von jedem Mitspieler 50 fl ein. ←</p>	<p>Die Kolonien Ferdinandsdorf u. a. werden aufgelöst und die Einwohner auf bestehende Orte verteilt. →</p>	<p>Du hast einen Verwandten aus dem Odenwald zu Dir geholt. Nimm 50 fl für ihn von der Bank entgegen. Lies Text 5.</p>
	<p>Gasthaus „Drei Könige“ beherbergt keine Reisenden mehr – gib 400 fl an die Bank. ←</p>	<p>Investiere in die Brückenapotheke – nimm 200 fl ein. →</p>	
<p>Ereignisfeld Lies Text 14. Investiere in Viehzucht – sie bringt Geld ein. Du erhältst 20 fl von jedem Mitspieler.</p>	<p>START ↓ → Richtung</p>	<p>Kaufe die Postmühle und vervierfache Dein Kapital. ↓</p>	<p>Ereignisfeld Lese Text 13 Investiere in Handel mit Feldfrüchten – er bringt Geld ein. Du erhältst 20 fl von jedem Mitspieler.</p>
<p>In der Revolution 1848 /1849 standest Du auf der Seite der Revolutionäre – Gehe nach Amerika. Du scheidest aus. Lies Text 10.</p>	<p>Du bist Leinenweber. Lies den Brief an die Regierung in Karlsruhe vor. Stelle einen Antrag auf Auswanderung nach Mannheim. Lies Text 2.</p>		<p>Die „Kartoffelfäule“ zwingt Dich von Deinem Kapital zu leben. Gib die Hälfte Deines Besitzes an die Bank.</p>

<p><u>Text 1: Omnibus 1843</u> „Es war ein gefürchtetes Fahrzeug, das die Reisenden wohl gerüttelt an den Bahnhof brachte, der eine halbe Stunde vor der Stadt lag. Die Sage ging, dass dieser Wagen am jüngsten Tag die hartgesottensten Sünder Wieslochs weich und bußfertig vor den Weltenrichter bringen müsse.“ Die Strecke Heidelberg - Karlsruhe der Badischen Staatsbahn führt in einer Entfernung von etwa 2,5 km im Westen an der Stadt vorbei. Seit der Eröffnung der Staatsbahnstrecke sind die Post und Reisende vom Bahnhof Walldorf/Wiesloch abzuholen oder dorthin zu bringen. In jeder Richtung bestehen vier Verbindungen. Zu den Zügen 10.30 Uhr vormittags und 4.26 Uhr nachmittags besteht kein Anschluss.</p>	<p><u>Text 2: Leinenweber 1846</u> "Wir sind ganz arme, ja ganz arme Familienväter und sind nicht mehr im Stande, unseren Kindern, welche noch unmündig sind, die höchst nötige Lebensnahrung zu verschaffen und welchen zu jetziger Zeit nichts anders als zu hungern bevorsteht; denn die Verdienste sind in unserer Gegend sehr wenig, stehen dürfen wir nicht, betteln sollen wir nicht, Hilfe aus der Gemeindekasse ist gar keine, indem diese ganz arm ist. Wir können keinen anderen Weg finden, als in unserem unübersehbaren Elende uns an den Landesvater zu wenden."</p>
<p><u>Text 3: Abschiebung nach Amerika</u> Aus den Ratsakten der Stadt Wiesloch vom 26. August 1850, betrifft Heinrich Dörner "... dass hinlänglich Garantie dafür geleistet wird, dass Heinrich Dörner wirklich nach Amerika kommt und nicht wie früher schon unterwegs ausgesetzt wird." Betrifft Franz Dörner Ist seit 23.4.1834 Wieslocher Bürger. Nach dem 11. Februar 1854 erhält er 96 fl Reisegeld und 10 fl Handgeld für eine Reise, die er zwangsweise antritt: er wird nach Amerika abgeschoben. Der 48-jährige geht am 4. Mai des Jahres über Le Havre mit dem Schiff 'Isaac Bell' nach New York. Zur Sicherstellung der Fahrt wird ein Vertrag mit einer Auswandereragentur in Östringen abgeschlossen.</p>	<p><u>Text 4: Vom Gefängnis nach Amerika</u> Heinrich Rensch hat einen kleinen Diebstahl begangen: Er stahl Äpfel von Bäumen. 1852 entlässt ihn das Gefängnis nach Amerika: „Er hat sich die Fahrt so einzurichten, dass er am Mittag des 12. September in Mannheim eintreffen kann. Dort wird ihm die Fahrkarte nach Köln ausgehändigt. Die Fahrt mit dem Dampfboot dorthin beginnt frühmorgens am 13. September. In Köln wird ihm eine Karte für den Zug nach Bremen ausgehändigt. Die Weiterfahrt ist mit dem ersten Zug nach Bremen am 14. d. M. angesetzt. Außerdem erhält er soviel kaltes Fleisch und Brot als er zu seiner Ernährung bis dahin nötig hat.“ Rensch kommt um 9 Uhr abends in Bremen an, wo er sich in das Gasthaus „Zur Stadt New York“ begibt. Er erhält von der Firma Boedeker am 15. September den „Passageschein“ für die Überfahrt mit der „Columbia“ nach New York.</p>
<p><u>Text 5: „Kartoffelkrankheit“</u> "Ein Missjahr wird das Elend und den Jammer jedes Mal in einem größeren Maßstabe wieder hervorrufen, und es kann nicht fehlen, dass der Staat von Zeit zu Zeit große Summen zur Unterstützung der Massen von Armen im Odenwald wird aufwenden müssen. ... Man wird fragen, wie das Übel von Grund auf zu heilen ist, und wir können nur antworten: Der Odenwälder braucht neben einer besseren Erziehung, Aufmunterung zum Fleiß, zur Ordnung und zur Reinlichkeit, er braucht Arbeit und Verdienst, er braucht Verkehrs- und Absatzwege."</p>	<p><u>Text 6: Notlage in Wiesloch</u> Kann die Stadt ihre Schulden an den Staat zurückzahlen? "Wir haben unsere Mittel zur Steuerung der Not verwenden müssen, und es wäre kein anderes Mittel übrig, wenn jetzt auf Ausbezahlung unserer Schuldigkeit gedrungen werde, als zu einer Kapitalaufnahme zu schreiten. Dieser Schuldposten wurde zwar im Haushalt der Stadt für das Jahr 1846 berücksichtigt, allein es sind bei der unerwartet großen Not alle Mittel ihrem bestimmten Zwecke entzogen worden."</p>
<p><u>Text 7: Posthaltere</u> Im Jahr 1843 gehen täglich folgende Eilwagen von und nach Heidelberg - über Wiesloch und Bruchsal - ab: täglich 11:30 Uhr vormittags an von Karlsruhe; täglich von Heidelberg ab 4:30 Uhr morgens über Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt, Baden, Straßburg, Offenburg, Freiburg, Basel etc. Der Eilwagen nimmt für jede Person 50 Pfund Gepäck mit, wovon 40 Pfund frei sind; was schwerer ist, kommt auf den Packwagen. Der Personentarif beträgt 30 Kr je Postmeile. Wieslocher Posthaltere übernimmt Greif, wofür er von dem Postamt Heidelberg 400 fl jährlich erhält.</p>	<p><u>Text 8: Trunksucht im Bezirk</u> „Zur Zeit ist der unmäßige Genuss von Branntwein zu beklagen. Es gibt im Bezirk nicht nur einzelne, ihm ergebene Personen, sondern es ist auch eine ganze Gemeinde von der Branntweinpest angesteckt. Diese Gemeinde ist Michelfeld. Seit ungefähr 20 Jahren hat sich in diesem Ort der üble Gebrauch eingeschlichen, als Frühstück Branntwein zu trinken, welcher Gebrauch nach und nach, bei der Leichtigkeit sich dieses Getränk anzuschaffen (der Schoppen kostet 4 bis 6 Kreuzer), in Trunksucht ausgeartet ist und in moralischer wie in psychischer Hinsicht bereits die nachteiligsten Folgen hervorgebracht hat. Personen beiderlei Geschlechts (das weibliche verschmäht den</p>

	<p>Branntwein so wenig wie das männliche) werden meist schon im mittleren Lebensalter von trockenem und quälendem Husten befallen.</p> <p>Dass das Branntweintrinken nicht allgemeiner im Bezirk verbreitet ist, mag am ergiebigen Weinbau und den vielen Bierbrauereien im Bezirk liegen, von denen einige recht gutes Bier liefern. Solche Brauereien finden sich namentlich in Walldorf, Wiesloch, Rauenberg und vorzugsweise in Eichtersheim."</p>
<p><u>Text 9: Schweinezucht im Bezirk</u></p> <p>„Die Schweinezucht wird in hiesigem Bezirk stark getrieben. Indessen fehlt es dabei häufig an gehöriger Sauberkeit der Ställe, Wartung und Pflege dieser Tiere, weshalb auch fast jedes Jahr in den Sommermonaten eine nicht unbedeutende Zahl an verschiedenen Krankheiten, Bräune, Anthrax etc. verenden. In den letzten Jahren besonders wurden sie häufig von Seuchen heimgesucht und an einigen Orten gingen fast alle zu Grunde. Die Kartoffel als Hauptfutter war teilweise krank, nicht gehörig reif und die erforderliche Beimischung von Sauermilch fehlte. So ließe sich erklären, warum gerade in den Orten, wo die Rindviehzucht am meisten daniederliegt, auch fast sämtliche Schweine erkrankten und zu Grunde gingen.“</p>	<p><u>Text 10: Flucht nach Amerika wegen Teilnahme an der Revolution von 1848/1849</u></p> <p>Manche Revolutionäre entkommen nach Nordamerika und lassen später ihre Frauen bzw. Familien nachkommen. So z. B. Heinrich Wieswasser aus Baiertal, den die Behörden 1851 "flüchtig" melden. Er fordert seine Frau per Brief auf, nach Philadelphia nachzureisen.</p> <p>Das Vermögen der Familie wird vom Waisengericht verwaltet. Es teilt mit, dass Wieswasser überschuldet sei: Auf 1.825 fl Vermögen stehen 2.235 fl Schulden.</p>
<p><u>Text 11: Handel und Gewerbe</u></p> <p>Wegen der Zollunion schließt die Textilfabrik in Michelfeld. Die Arbeit geht verloren.</p> <p>„Nennenswerter Handel und Gewerbe werden im Bezirk nicht getrieben. Ebenso wenig finden sich Fabriken von Bedeutung im Bezirk. Eine Tuchfabrik mit Maschinenspinnerei ist in Michelfeld, die noch vor wenigen Jahren einige Bedeutung hatte, gegenwärtig aber infolge der veränderten Zoll- und Handelsverhältnisse bis zur Unbedeutendheit herabgekommen ist.“</p>	<p><u>Text 12: Kurquelle bei Wiesloch</u></p> <p>„Die Schwefelquelle bei Wiesloch liegt am Fuß des Gänsbergs, ungefähr eine halbe Stunde von Wiesloch, und unweit der Landstraße nach Bruchsal, entfernt. Ihre Geschichte besteht aus einer Reihe missglückter Versuche, sie zu einer Badeanstalt zu erheben. Karl Theodor ließ sie 1768 in ein achteckiges Bassin von Steinen mit vier Röhren fassen und mit einem achteckigen Gebäude umgeben. In diesem Zustand ist sie noch heute und wird von den umwohnenden Landleuten zur Heilung verschiedener Krankheiten in Anspruch genommen. Auch weisen die Ärzte der Kliniken in Heidelberg die Hautkranken aus der Umgebung Wieslochs, mit denen sie sich gern befassen, auf den Gebrauch dieser Quelle hin. Außerdem wird sie noch im Frühjahr zu so genannten Morgenkuren benutzt.“</p>
<p><u>Text 13: Handelsgewächse</u></p> <p>„Als Handelsgewächse müssen Raps, Tabak und Hopfen vor allen angeführt werden. Auch die Dick- oder Runkelrübe gehört mit zu den Handelsgewächsen, indem sie zum Verkauf in die Zuckerfabriken ziemlich häufig angepflanzt wird. An einigen Orten wird Hanf auch für den Verkauf gepflanzt, meistens jedoch nur für den eigenen Bedarf.“</p>	<p><u>Text 14: Viehzucht</u></p> <p>„Die Zahl der im Bezirk gehaltenen Pferde ist gering, der Schlag gemein, und von Rasse gar keine Rede. Zur Fortpflanzung werden zwei Hengste für den Bezirk und die Umgegend verwendet. Der eine ist 12 bis 13, der andere 4 bis 5 Jahre alt. Einer dieser Hengste, der alt abgelebte sowohl als der junge, muss nun zur Sprungzeit an einem Tag nicht selten 4 - 5 Stuten bedecken, weil dieser Akt für die Besitzer der Hengste sehr gut bezahlt wird. Der Besitzer eines solchen Hengstes verdient einige hundert Gulden, ein Vorteil, keineswegs aber für die Pferdezucht.“</p>

Bildnachweise:

Alle Stadtarchiv Wiesloch

Textnachweise:

Text 1: Paul Rieck, Wiesloch im Großherzogtum Baden 1806 - 1918, in: Stadt Wiesloch (Hrsg.), 1000 Jahre Marktrecht, Wiesloch o. J., S. 93.

Text 2: Siegmund Fleischmann, Die Agrarkrise 1845 bis 1855 mit besonderer Berücksichtigung von Baden, Diss. Heidelberg 1902.

Text 3: Ratsprotokolle der Stadt Wiesloch 1849/58 S. 80, vom 26. August 1850.

Text 4: StA Wiesloch vom 29. September 1851 und 26. Jan. 1852.

Text 5: StA Wiesloch A 6058 vom 8. Juni 1853.

Text 6: StA Wiesloch A 6039 vom 11. Dezember 1846, 8. Februar 1847, 10. Mai 1847, 24. März 1849.

Text 7: Volker Kronemayer, 500 Jahre Post in Deutschland – 498 Jahre Post in Wiesloch, Wieslocher Woche, 23. August 1990, S. 24 – 30.

Text 8: Volker Kronemayer, Der Bezirk Wiesloch vor der Revolution in Baden, Wieslocher Woche, 26. August 1998, S. 22 – 32.

Text 9: Stadtarchiv Wiesloch, Akten Baiertal; Volker Kronemayer, Massenauswanderung im 19. Jahrhundert, Wieslocher Woche, 22. August 1991, S. 50 – 54.

Text 10: Topographische Skizze des Physikats - Bezirks Wiesloch von 1844, Privatbesitz Kronemayer.

Text 11: dito

Text 12: dito

Text 13: dito

Spielanleitung

Jeder Spieler erhält von der Bank 400 fl als Basiskapital ausgezahlt. Dies entsprach dem Eigentum, das der Einwohner in Wiesloch nachweisen musste, bevor er das Bürgerrecht erhalten konnte.

Als Nächstes erhält jeder Spieler einen Namen aus der Liste zugewiesen. Es wird ihm ein aufgerundeter Geldbetrag zugewiesen, z.B. Posthalter Greif 600 fl.

Teilen Sie die Klasse so ein, dass Gruppen mit jeweils fünf oder sechs Mitspielern entstehen. Ein Schüler je Gruppe muss die Bank verwalten.

Lassen Sie am Ende der Spielrunde die Ergebnisse auswerten.

Bei leistungsfähigeren Klassen können Sie den Spielverlauf nach den Gesichtspunkten „Positive Felder“, „Negative Felder“ und „Nicht beeinflussbar“ auflisten lassen.

Alternative: **Tafelbild**

Wirtschaftsentwicklung in Wiesloch zwischen 1840 und 1850

Positive Wirtschaftseinflüsse	Nicht vorhersehbare Ereignisse (negative Auswirkungen)	Negative Wirtschaftseinflüsse
Bau der Staatsbahn Heidelberg - Basel	Zollunion im Deutschen Bund	Fabrik schließt wegen der wachsenden Konkurrenz in der Zollunion.
Postverwaltung bleibt noch bei Thurn und Taxis.	Bankenkrach und die sogenannte ‚Drei-Fabriken-Frage‘	Heimarbeiter / Heimarbeiterinnen verlieren ihre Arbeit wegen Billigproduktion (in Schlesien).
Gesundheitswesen: Kurbrunnen und Apotheken ziehen Kapitalanlagen an.	‚Kartoffelfäule‘	
	Viehseuchen	Zumindest in Wiesloch kennt man noch keine wissenschaftliche Viehzucht.
Brauereien und Weinanbau sind rentabel, da Bier und Wein Grundnahrungsmittel sind.		Trunksucht und schlechte Wohnverhältnisse schaden der Gesundheit.
Johann Philipp Bronner pflanzt neue Rebsorten an. Nun kann Wein auch ausgeführt werden.		
	Revolution von 1848 / 1849	Auswanderung und Abschiebung nach Amerika

